



Barrierefreiheit im Historischen Stadtkern Warburg

Kooperatives Werkstattverfahren
zur Entwicklung einer barrierefreien Innenstadt

Dokumentation

Stadt Warburg | Bauverwaltung



INHALT

| | | |
|----|------------------------------------------------------------|----|
| 01 | VORWORT | 5 |
| 02 | RAHMENBEDINGUNGEN | 7 |
| 03 | AUFGABENSTELLUNG | 15 |
| 04 | PLANGEBIET | 19 |
| 05 | FUNKTIONALE ANFORDERUNGEN | 21 |
| 06 | ERGEBNISSE ZUR ENTWICKLUNG EINER BARRIEREFREIEN INNENSTADT | 25 |
| 07 | VERFAHREN | 45 |
| | IMPRESSUM | 49 |

01 VORWORT

Liebe Warburger Bürgerinnen und Bürger.

im Rahmen der Stadtsanierung in den Jahren 1984 bis 1988 hat die Stadt Warburg die Straßen im Historischen Stadtkern neu gestaltet und in weiten Bereichen historisches Natursteinpflaster als Straßen- und Gehwegbelag eingebaut.

Es ist unstrittig, dass dieses Pflaster das Bild im Historischen Stadtkern prägt und ausgezeichnet mit den Fachwerkhäusern im Gesamtbild korrespondiert.

Allerdings bereitet dieses historische Kopfsteinpflaster zunehmend Probleme, da inzwischen fast alle Straßenabschnitte aufweisen und das Pflaster aufgrund der starken verkehrlichen Beanspruchung nicht mehr standfest herzurichten ist.

Die Stadt Warburg hat in den vergangenen Jahren immer wieder partiell Pflasterflächen aufgenommen und neu verlegt, um dieses Problem zu beseitigen. Allerdings ohne nennenswerten Erfolg.

Es hat sich herausgestellt, dass insbesondere in Kurvenbereichen, wo immense dynamische Belastungen auftreten, die Standfestigkeit des Pflasters auch mit modernen Unterbaumaterialien nicht mehr erreicht werden kann.

Hinzu kommt, dass bei der Stadt Warburg immer häufiger Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern eingehen, die monieren, dass dieses historische Pflaster nur sehr schwer begehbar ist, dies gilt insbesondere für Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen.

Ein weiterer negativer Aspekt ist, dass Fahrzeuge beim Befahren der Straßen im Historischen Stadtkern signifikante Lärmbelastungen verursachen, die ebenfalls häufig von den Anwohnern als unerträgliche Belästigung bezeichnet werden.

Die Stadt Warburg trägt sich nun mit dem Gedanken, Straßenabschnitte, die bereits technisch besonders desolat sind, zu sanieren.

Wegen der negativen Erfahrungen mit dem historischen Pflaster ist geplant und dies wird von Fachleuten unisono unterstützt, das Pflaster ggf. partiell gegen möglicherweise gefärbten respektive gesplitteten Asphalt auszutauschen bzw. andere Materialien zu verwenden.

Die Verwaltung hat bereits im Jahr 2008 persönliche Gespräche mit dem damaligen Minister für Bauen und Verkehr

des Landes Nordrhein-Westfalen, Herrn Oliver Wittke sowie mit der Bezirksregierung Detmold geführt mit dem Ergebnis, dass die Stadt Warburg im Rahmen eines landesweiten Modellprojektes die barrierefreie Gestaltung im Historischen Stadtkern verwirklichen kann.

Bevor mit der eigentlichen Baumaßnahme begonnen werden kann, war zunächst ein so genanntes Werkstattverfahren vorzuschalten.

Der Verlauf bzw. das Ergebnis dieses kooperativen Werkstattverfahrens sind nachfolgend in der Dokumentation beschrieben.

An dieser Stelle möchte ich dem Ministerium für Bauen und Verkehrs des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf, der Bezirksregierung in Detmold sowie allen anderen am Verfahren beteiligten Akteuren recht herzlich danken.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass sich die Stadt Warburg, speziell der Historische Stadtkern, nach Fertigstellung der Baumaßnahme in einem charmant frischen und barrierefreien Zustand den Bürgerinnen und Bürgern genauso wie den zahlreichen Besuchern darstellt, einen angenehmen Aufenthalt in dieser lebens- und lebenswerten Stadt garantiert und darüber hinaus eine beispielgebende Lösung für viele Städte in NRW mit Historischem Stadtkern und ähnlichen Problemstellungen bietet.

Warburg, im Juni 2010

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Michael Stickeln', with a stylized flourish at the end.

Michael Stickeln
Bürgermeister



ANNO • MCMXXII • DIE • VENTIMA • IANU • MARCI • II • HIC • DOMUS • EST • CONDITA

RESTAURANT
DELPHI
Griechische
Spezialitäten

Lange Straße

RESTAURANT DELPHI

Schlösser Drauß



02 RAHMENBEDINGUNGEN

HISTORISCHES WARBURG

„Warburgum elegans Westphaliae oppidum“ – Warburg, eine vornehme Stadt Westfalens, ist ein Kupferstich von 1581 überschrieben, der das Panorama der Doppelstadt zeigt. Noch heute zählt die Stadt an der Diemel mit ihren alten Kirchen, Rathäusern und Marktplätzen, mit ihren zahlreichen spätmittelalterlichen Fachwerkhäusern, ihren Türmen, Toren und imposanten Resten der historischen Stadtmauern zu den malerischsten Städten Westfalens.

Am Rande einer fruchtbaren Bördelandschaft gelegen, war die Gegend um Warburg bereits seit dem 6. Jahrtausend vor Christus besiedelt. Von überregionaler Bedeutung sind die Bodenfunde aus der Zeit der Wartberg-Kultur des ausgehenden 5. Jahrtausends vor Christus, deren Kennzeichen der Bau von Großsteingräbern war.

Die Anfänge der Stadtgeschichte liegen in der Zeit um 1000 n. Chr. Unterhalb der Burganlage des Grafen Dodiko auf dem Wartberg entwickelte sich eine Siedlung, die 1036 als Villa in den Urkunden auftritt. Aus dieser Ansiedlung entstand die Altstadt Warburg, die wohl um 1180 Stadtrechte erhielt. Sie liegt im Diemeltal, schmiegt sich aber auch an den Burgberg und den benachbarten Ikenberg. Ihre im Mittelalter errichtete Stadtmauer ist bis heute in weiten Teilen erhalten.

Auf dem strategisch günstigeren Bergrücken oberhalb des Diemeltals gründete um 1228/30 der Landesherr, Bischof Bernhard IV. von Paderborn, die Neustadt Warburg. Aus mehreren kleinen bäuerlichen Siedlungen und durch den Zuzug fremder Kaufleute entstand als Plananlage eine neue Stadt. Im Hinblick auf wirtschaftlichen Erfolg und politischen Einfluss sollte diese die ältere Stadt im Tal bald überflügeln. Trotz ihrer Selbständigkeit betrieben beide Städte in wichtigen Angelegenheiten durchaus auch eine gemeinsame Politik. Im 13. und 14. Jahrhundert stiegen sie dann zur beherrschenden wirtschaftlichen und politischen Größe im heutigen Kreis Höxter auf. Der Handel mit Getreide und Textilien, ein breit angelegtes Angebot an Handwerkern und die Braukunst bildeten das Rückgrat des wirtschaftlichen Erfolgs. Bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts sind die beiden Städte Mitglieder der Hanse gewesen.

Am Anfang des 15. Jahrhunderts gerieten beide Städte, die alte Stadt im Tal und die neue Stadt auf dem Bergrücken, in eine wirtschaftliche Krise und schlossen sich deshalb, auch auf Rat und Drängen des Bischofs Dietrich von Moers, 1436 zu einer einrätigen Stadt zusammen. Im „groten breff“, einer der wichtigsten Urkunden für die Geschichte Warburgs, wurden alle Vereinbarungen über das künftige Stadtregiment festgehalten, darunter auch die Bestimmung, an einer für beide Seiten bequemen Stelle ein gemeinsames Rathaus zu errichten. Bis dahin sollte abwechselnd in den Rathäusern der Alt- und Neustadt getagt werden. Es ist nicht bekannt, wann dieser Beschluss dann umgesetzt wurde. Als Bauplatz wählte man einen zentralen Platz an der Grenze zwischen Alt- und Neustadt. Schon vor dem jetzigen Rathaus stand hier eine gemeinsame Ratsstube, die 1561 bereits baufällig war. Deshalb entschloss sich der Rat dazu, an gleicher Stelle und wohl unter Verwendung des Fundamentes und einiger Mauerzüge der alten Ratsstube, ein neues Rathaus, das jetzige Rathaus zwischen den Städten zu bauen.

Mit vereinten Kräften erreichte man den Wiederaufstieg, im 16. Jahrhundert war Warburg wieder ein bedeutendes Wirtschaftszentrum im Diemel-Egge-Bereich. 1553/54 wurde hier der Goldschmied und Kupferstecher Antonius Eisenhoit geboren. Seine in seiner Warburger Werkstatt entstandenen Arbeiten zählen zu den bedeutendsten Werken des Spätmanierismus in Deutschland.

Der Dreißigjährige Krieg verwandelte das blühende Handels- und Handwerkszentrum Warburg in eine kleine Ackerbürgerstadt. Die Bevölkerung war dezimiert, die Infrastruktur zerschlagen, die vornehmen und reichen Familien hatten die Stadt verlassen, die Schuldenlast drückte bis ins 19. Jahrhundert. Alle Einwohner, ob Handwerker, Kaufleute oder Tagelöhner, waren auf landwirtschaftliche Tätigkeit angewiesen.

Mit dem Siebenjährigen Krieg brach die zweite Katastrophe in der Neuzeit über die Stadt herein. In der Schlacht bei Warburg am 31. Juli 1760 standen sich Franzosen und Hessen auf der einen Seite und Engländer, Preußen und Braunschweiger auf der anderen Seite gegenüber. Mehrere tausend Soldaten fanden in dieser Schlacht den Tod, die siegreichen Engländer und ihre Verbündeten plünderten anschließend die an den Auseinandersetzungen unbeteiligte Stadt. Die bescheidenen Ansätze wirtschaftlicher Erholung wurden radikal zunichte gemacht.



Warburg v. Ballon aus.



Das 19. Jahrhundert brachte der Stadt in nur 15 Jahren vier wechselnde Herren: Die Zeiten unter dem Krummstab des Paderborner Bischofs endeten 1802, als preußische Truppen einrückten. Nach dem Zwischenspiel der Zugehörigkeit zum französischen Königreich Westphalen wurde die Stadt dann endgültig preußisch und 1816 Kreisstadt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es nach dem Anschluss an das Eisenbahnnetz zu einer bescheidenen Industrialisierung: 1864 Einrichtung einer Papierfabrik, 1883 Bau der Zuckerfabrik. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts dehnte sich die Stadt über den alten Mauerring hinaus aus. Trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten konnte die Infrastruktur in den zwanziger Jahren deutlich verbessert werden.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die einst blühende jüdische Gemeinde, die sich seit dem 16. Jahrhundert hier entwickelt hatte, vernichtet. Über 150 jüdische Bürgerinnen und Bürger aus dem heutigen Stadtgebiet wurden in den Todeslagern ermordet.

Die Nachkriegszeit stand im Zeichen der Stadtausdehnung; so wurde zum Beispiel die schon im 9. Jahrhundert entstandene Vorstadt Hüffert, die im Dreißigjährigen Krieg zerstört worden war, wieder besiedelt. Für Gewerbe und Industrie erschloss man neue Siedlungsflächen. Durch die Gebietsreform von 1975 verlor Warburg den Status einer Kreisstadt, gewann aber als Stadt 15 ehemals selbständige Landgemeinden hinzu. Heute ist die Stadt wieder ein Dienstleistungs-, Verwaltungs- und Schulzentrum mit zentralörtlicher Bedeutung im hessisch-westfälischen Grenzgebiet. Das von vielen Besuchern geschätzte, ja bewunderte Stadtbild ist einer bewussten und intensiven Stadterneuerungs- und Sanierungspolitik sowie viel privatem Engagement zu verdanken. So bietet das moderne Warburg seinen Gästen und seinen Bürgern das Bild einer malerischen, lebens- und liebenswerten Stadt, die Geschichte und Gegenwart, Traditionsbewusstsein und Innovationsbereitschaft zu einem reizvollen Ganzen verbindet.

HEUTIGE SITUATION

Die Stadt Warburg hat vor rund 20 Jahren eine grundlegende Sanierung der innerstädtischen Straßenräume durchgeführt. Inzwischen sind der Straßenbelag und die Ausstattungselemente allerdings „in die Jahre“ gekommen und entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die gestalterischen und funktionalen Defizite der Innenstadt sind deutlich erkennbar. Der Ausbau des öffentlichen Raumes kann den heutigen Anforderungen an Gestaltung und Nutzbarkeit dieses Stadtraumes nicht mehr genügen. Dazu gehört beispielsweise auch die Ausstattung mit Mobiliar und Beleuchtung. Hinzu kommt die starke Belastung der Innenstadtbereiche durch den regen Linien- und Schulbusverkehr, der hohen Unterhaltungsaufwand sowohl für den Straßenbelag als auch den -unterbau erzeugt.

Hauptgrund für die Neugestaltung der öffentlichen Räume der Innenstadt ist jedoch die bisher unzureichende Barrierefreiheit. Ziel ist es, dass sich die Bewohnerschaft, Beschäftigten, Touristen sowie Besucherinnen und Besucher der in Warburg und Umgebung ansässigen Behinderteneinrichtungen künftig ohne Hindernisse in der Warburger Innenstadt bewegen können. Den gleichen Anspruch an die Ausgestaltung des öffentlichen Raumes stellt auch die stetig wachsende Bevölkerungsgruppe der älteren Menschen. Doch kommt eine barrierefreie Gestaltung auch allen anderen Bevölkerungsgruppen zu Gute. Hierzu zählt beispielsweise auch die Nutzung der Innenstadt mit einem Kinderwagen.

Die Umgestaltung der Warburger Innenstadt muss bei allen Anforderungen an eine zeitgemäße Gestaltung die Denkmaleigenschaften von Straßenräumen und Einzelgebäuden behutsam aufnehmen und transportieren. Zugleich müssen die Erfordernisse der innerstädtischen Erreichbarkeit für die Besucherinnen und Besucher, die Ansprüche des Einzelhandels, kultureller und schulischer Einrichtungen sowie der in der Innenstadt wohnenden und arbeitenden Bevölkerung berücksichtigt werden. Dies stellt hohe Anforderungen an die Planungsaufgabe.

Die Komplexität der Aufgabe machte es notwendig, die Anforderungen mit allen relevanten Akteuren der (Innen-)Stadt Warburgs gemeinsam zu erarbeiten. Nur so konnte gewährleistet werden, dass nicht an den Bedürfnissen Einzelner vorbeigeplant und ein Konsens für die Aufgabenstellung sowie die spätere Umsetzung erreicht wurde. Natürlich werden alle Ansprüche nie ganz oder gleichermaßen erfüllt werden können. Die frühzeitige Diskussion der Rahmenbedingungen kann jedoch die Ansprüche harmonisieren und eine Akzeptanz für notwendige Kompromisse herstellen.

PROZESSGESTALTUNG – PLANUNG IM DIALOG

Um eine zielgerichtete Lösung dieser komplexen Planungsaufgabe zur barrierefreien Gestaltung der Warburger Innenstadt zu ermöglichen, wurde ein kooperatives Planungsverfahren entwickelt.

Zunächst wurden in zwei Workshops mit dem eigens zu diesem Anlass eingerichteten Lenkungskreis die Rahmenbedingungen geklärt sowie die konkrete Problem- und Aufgabenstellung definiert. Diesem Lenkungskreis gehörten neben Vertreter der Stadt Warburg, Vertreter des Ministeriums für Bauen und Verkehr NRW, des Regierungspräsidiums, des Denkmalschutzes und der in Warburg ansässigen Behinderteneinrichtungen sowie von der Problemlage betroffene Bürgerinnen und Bürger an.

Diesem Lenkungskreis gehörten im Einzelnen an:

Michael Stickeln, Bürgermeister der Stadt Warburg

Klaus Braun, 1. Beigeordneter der Stadt Warburg

Manfred Behler, Leiter Fachbereich II der Stadt Warburg

Walter Güntermann, stellv. Leiter Fachbereich II der Stadt Warburg

Dr. Birgitta Ringbeck, Referatsleiterin im Ministerium für Bauen und Verkehr Nordrhein-Westfalen

Nejlâ Bicakoglu - Murzik, Ministerium für Bauen und Verkehr Nordrhein-Westfalen

Ulrike Berger, Bezirksregierung Detmold

Dr. Bettina Heine-Hippler, Amt für Denkmalpflege in Westfalen, Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Andreas Drolshagen, Pflegedienstleiter Seniorenzentrum St. Johannes Warburg

Tobias Walter, Heilpädagogisches Therapie- und Förderzentrum St. Laurentius Warburg

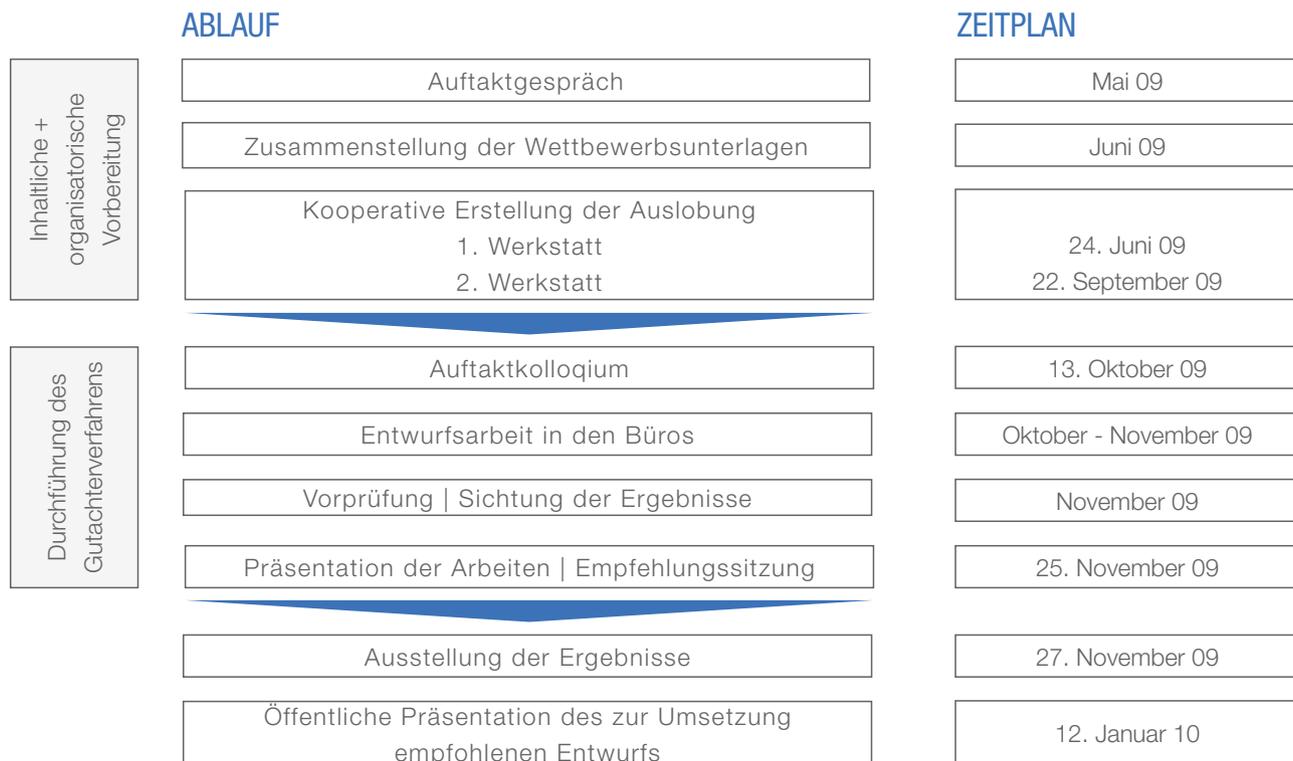
Holger Schünemann, Warburg

Arnold Schreier, Warburg

Die gemeinsam erarbeitete Auslobung als Ergebnis dieser Arbeitsphase stellte die Arbeitsgrundlage für die drei ausgewählten Planungsbüros dar. Als weiterer gemeinsamer Arbeitsschritt wurde ein Auftaktkolloquium mit Ortsbegehung und gemeinsamer Diskussion der Aufgabenstellung durchgeführt. An diesem Kolloquium beteiligten sich zahlreiche Warburger Bürgerinnen und Bürger, Politiker und Geschäftsleute, Vertreter sozialer Einrichtungen wie Kindergärten, Altenheim etc. und nutzten die Möglichkeit, ihre Interessen und Anregungen aktiv in den Planungsprozess einzubringen.

Nach einer rund fünfwöchigen Ausarbeitungsphase präsentierten die drei Planungsbüros ihre Entwürfe dem Lenkungskreis. Nach Diskussion der einzelnen Entwürfe sprach dieser letztendlich eine Empfehlung für die zu realisierende Planung aus.

Zum Abschluss des Verfahrens wurden alle drei Planungen öffentlich ausgestellt, so dass sich die Warburger Bürgerschaft umfassend über das gesamte Werkstattverfahren informieren konnte. Der zur Umsetzung empfohlene Beitrag wurde zudem im Rahmen des Besuches des nordrhein-westfälischen Ministers für Bauen und Verkehr, Herrn Lutz Lienenkämper, sowie einer großen Bürgerinformation öffentlich präsentiert.





03 AUFGABENSTELLUNG

DIE ZIELGRUPPEN

Zielsetzung des Verfahrens war es, die Begeh- und Nutzbarkeit der Warburger Innenstadt zu verbessern. Dies gilt insbesondere für Personen mit eingeschränkter Mobilität.

„Barrierefreiheit ist die Auffindbarkeit, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der gestalteten Lebensbereiche für alle Menschen. Der Zugang und die Nutzung müssen für Menschen mit Behinderung in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe möglich sein; hierbei ist die Nutzung persönlicher Hilfsmittel zulässig. Zu den gestalteten Lebensbereichen gehören insbesondere bauliche und sonstige Anlagen, die Verkehrsinfrastruktur, Beförderungsmittel im Personennahverkehr, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen sowie Kommunikationseinrichtungen.“ (Auszug aus dem Behindertengleichstellungsgesetz Nordrhein-Westfalen 2004)

Die Barrierefreiheit umfasst somit im engeren Sinne die räumliche Zugänglichkeit für Mobilitätseingeschränkte und Menschen mit Sinneshandicap, für alte Menschen, kleine Kinder, Groß- und Kleinwüchsige sowie Familien mit Kinderwagen.

Barrierefreiheit bedeutet aber auch die bessere Nutzbarkeit der Stadt für jeden von uns: keine Stolperfallen mehr, begehbare Pflasterungen, gute Orientierbarkeit, etc.

BESONDERE ANFORDERUNG: HISTORISCHER STADTKERN

Eine besondere Qualität für die Warburger Bürgerschaft und ein Anziehungspunkt für Touristen ist die kleinteilige Neustadt. Das historisch geprägte Stadtbild wurde in den Sanierungen der 1980er Jahre behutsam erneuert, denn neben den vielen qualitätvollen Fassaden aus verschiedenen Bauepochen ist der Bodenbelag für die Innenstadt prägend. Die mittelalterliche Straßengestaltung aufgreifend wurde ein reich strukturierter Pflasterbelag verlegt, der das Ambiente und Flair der Stadt entscheidend prägt.

Das bauliche Erbe der Stadt Warburg muss auch bei dieser Sanierung erhalten und bewahrt werden. Eine funktionale Umgestaltung darf nicht den Verlust an Atmosphäre und Unverwechselbarkeit zur Folge haben. Die historische Bausubstanz in Warburg erfordert daher eine Gestaltung mit viel Fingerspitzengefühl.

Nicht einfacher wird die Aufgabe durch die heutzutage nur noch begrenzt zur Verfügung stehenden Mittel. Hier waren die Planer gefordert, mit Rücksicht auf die Atmosphäre des Ortes eine stimmige, qualitätvolle Gestaltung zu erarbeiten. Die Verknüpfung einer historisch angepassten, kleinteiligen Gestaltung und die Barrierefreiheit der Innenstadt für alle Nutzergruppen war daher erklärtes Ziel der angestrebten Neugestaltung der Straßenräume. Aus diesem Grund durfte es bei der Gestalt- und Materialqualität dieses eng umgrenzten Innenstadtbereichs auch keine A- und B-Bereiche geben.

BESONDERE ANFORDERUNG: GESTALTQUALITÄT UND BARRIEREFREIHEIT

Vielfach werden unter Barrierefreiheit das Absenken von Bordsteinkanten für Rollstuhlfahrer und taktile Leitlinien für Blinde verstanden. Normen geben vorgestanzte Lösungen für solche Fälle vor. Bei der Umgestaltung der Warburger Neustadt lag der Anspruch jedoch weitaus höher. Zwar mussten auch solche Grundanforderungen umgesetzt werden, jedoch nicht mit Hilfe von Standardlösungen. Hinzu kam der Grundsatz einer „Benutzerfreundlichkeit“, die allen Personengruppen zu Gute kommt.

Hierzu zählen unter anderem die

- gute Begehbarkeit des öffentlichen Raumes trotz eines Pflasterbelags,
- klare Orientierung/Zonierung im Straßenraum durch Belagsarten/Pflasterrichtungen sowie
- ausreichend breite und gut erkennbare Wegeführungen für Besucher.

Um diesen Anforderungen entsprechen zu können, waren kreative Lösungen der Planer gefragt. Die historische Situation musste sowohl mit einer hohen Gebrauchsqualität als auch den beschränkten finanziellen Mitteln in Einklang gebracht werden.

Es musste erklärtes Ziel jeder Planung sein, eine möglichst hohe Qualität zu gewährleisten. Auch wenn in einer historisch geprägten Innenstadt nicht alle Anforderungen verwirklicht werden können, sollten die umgesetzten Maßnahmen die Benutzbarkeit der Neustadt für alle Nutzer deutlich steigern.





04 PLANGEBIET

STELLVERTRETER FÜR DIE NEUSTADT: DIE HAUPTSTRASSE UND DER MARKTPLATZ

Die Warburger Innenstadt wird durch einen Einbahnstraßenring über die Unter- bzw. Hauptstraße sowie die Sternstraße mit mehreren Querungsmöglichkeiten und Abzweigungen in die Seitenbereiche erschlossen. Die Hauptstraße ist zudem die Haupteinkaufslage der Warburger Innenstadt. Der Einkaufsverkehr, innerörtlicher Durchgangsverkehr und Busse sorgen hier für eine deutliche Verkehrsbelastung. Daher wird der westliche Teil der Hauptstraße jeden Tag ab 13.00 Uhr gesperrt, der Verkehr muss auf Seitenstraßen ausweichen. Heute ist die Hauptstraße als zentrale Verbindungsachse in weiten Teilen durch einen deutlichen Qualitätsverlust im öffentlichen Raum geprägt. Klare Wegeführungen für Fußgänger fehlen. Im eigentlichen Einkaufsbereich hingegen erscheint die Bodengestaltung nicht mehr zeitgemäß und dem eigentlich prominenten Ort in Qualität und Ausstrahlung nicht angepasst.

In unmittelbarer Nähe zur Hauptstraße und der katholischen Neustadtkirche St. Johannes Baptist befindet sich der Marktplatz als größter Platz innerhalb des kleinteiligen Stadtgefüges. Er bestimmt mit seiner für die historische Innenstadt großzügigen Dimensionierung den Kern der Neustadt. Im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen in den 1980er Jahren wurde seine jetzige Nutzungsaufteilung und Gestaltung festgelegt. Die Randbereiche sind durch kleine Einzelhandelsgeschäfte und Gastronomiebetriebe besetzt. Im Westen, entlang der Marktstraße, gibt es 30 Parkplätze, zwei davon sind behindertengerecht. Daran schließt sich im Westen der eigentliche Marktplatz mit der die Situation dominierenden Kirche St. Johannes Baptist an. Im Norden und Süden führen die „Durchgangsstraßen“ der Neustadt mit PKW-, LKW- und Busverkehr vorbei, die Straße im Westen dient als „Bypass“ im Einbahnstraßenring. Im Gesamten erscheint die Aufteilung und Gestaltung des Bereiches als gelungen. Der Platz wird von der Bevölkerung gut angenommen. Zudem bietet er Raum für den Wochenmarkt und Veranstaltungen wie das Maifest.

Die angestrebten Maßnahmen zur baulichen Aufwertung und Entwicklung der Hauptstraße und des Marktplatzes waren demnach nicht als isolierte Einzelmaßnahmen, sondern als Start zu einer sicherlich langfristigen, behutsamen Neugestaltung der Warburger Innenstadt zu sehen. Aufgabe war es deshalb, eine Gestaltungsleitlinie zu entwickeln, die auch für die – teilweise weniger prominenten – Seitenstraßen sowie Plätze in der Innenstadt gelten kann.



05 FUNKTIONALE ANFORDERUNGEN

BARRIEREFREIE ZUGÄNGE ZU HISTORISCHEN GEBÄUDEN

Gerade bei historischen Gebäuden sind Stufen und kleine Treppen an den Eingängen charakteristisch, erschweren jedoch ihre Erreichbarkeit. Im Rahmen des Werkstattverfahrens sollte exemplarisch aufgezeigt werden, wie die Überwindung einer solchen Barriere sinnvoll in den öffentlichen Raum integriert werden kann.

ANFORDERUNGEN AN DIE MATERIALWAHL

Historische Materialien wie Kopfsteinpflaster sind oft nur schwer zu begehen. Eine gute Begeh- und Befahrbarkeit von Straßen und Plätzen ist allerdings Voraussetzung für eine vitale Innenstadt. Angepasst an die historische Bebauung muss daher zumindest in bestimmten Lauflagen ein Belag verlegt werden, der durchgängig eben und (relativ) erschütterungsfrei zu begehen oder mit dem Rollstuhl zu befahren ist und gerade auf schrägen Flächen auch bei Feuchtigkeit rutschfest ist. Zur Materialwahl wurden dementsprechende Aussagen erwartet.

ORIENTIERUNG IM STRASSENRAUM

Auch in engen Straßenräumen ist für die Nutzbarkeit die Orientierung von entscheidender Bedeutung. Aus diesem Grund ist eine Zonierung und Darstellung von Laufrichtungen unbedingt notwendig. Erreicht werden kann dies beispielsweise durch eine klare und einfach verständliche Strukturierung des Bodenbelags. Seitens der Teams sollten hierzu aussagekräftige Konzepte erarbeitet werden.

UMGANG MIT DER TOPOGRAPHIE

Die Neustadt Warburgs liegt auf einem Bergrücken, steile Abschnitte in den Seitenstraßen sind die Folge, aber auch die Hauptstraße verfügt in ihrer Längsausrichtung über ein deutliches topographisches Gefälle. Hinzu kommt, dass viele Straßen auch ein Quergefälle aufweisen, welches die Begehbarkeit dieser Abschnitte deutlich erschwert. Aufgabe war es, diese Gefällesituation (Längs- wie Quergefälle) im Entwurf zu berücksichtigen.

SCHAFFUNG VON AUFENTHALTSMÖGLICHKEITEN

Nicht nur für ältere Mitbürger sind „kommerzfreie“ Sitzgelegenheiten in der Innenstadt sehr wichtig. Man geht davon

aus, dass alle 150 m eine Sitzgelegenheit vorhanden sein sollte. Dies wird in der recht schmalen, durch viele Nutzungen belegten Hauptstraße sicherlich nicht einfach herzustellen sein. Dennoch wurden Vorschläge erwartet, an welchen Stellen Ruhezonen eingerichtet und wie solche Orte – eingebettet in eine Gestaltleitlinie - gestalterisch integriert werden können.

QUALITÄTVOLLE STADTMÖBLIERUNG

Neben Bänken sind Mülleimer, Beleuchtungsmasten, Begrenzungspoller, aber auch Stehtische, Sonnenschirme und Werbetafeln typische Elemente eines Straßen- oder Platzraumes. Hier wurden – gerade für die Hauptstraße – Vorschläge erwartet, welche gestalterischen Ansprüche das Stadtmobiliar erfüllen müsste und wie sie gestalterisch eingebunden werden könnten. Ebenso wichtig war jedoch auch die Anordnung dieser Elemente, müssen sie doch eine hindernisfreie Begehrbarkeit des Straßenraumes und der Laufwege ermöglichen.

UMGANG MIT DEM FLIESSENDEN VERKEHR

Warburg verfügt mit der B7 über eine Umgehungsstraße, über die der überörtliche Verkehr an der Innenstadt herumgeführt wird. Dennoch herrscht in der Neustadt ein relativ hohes Verkehrsaufkommen. Vor allem die Attraktivität des Geschäftsbesatzes erzeugt zahlreiche Zielverkehre. Aufgabe war es demzufolge, für die stark frequentierten Straßenabschnitte und Kreuzungspunkte Lösungen zu entwickeln, die Belastbarkeit mit qualitativvoller Gestaltung in Einklang bringen.

PARKEN IN DER NEUSTADT

Ein Teil der Attraktivität der Neustadt Warburgs als Einkaufsstadt für das Umland beruht auch darauf, dass für den „schnellen Einkauf“ viele Parkplätze im öffentlichen Raum vorhanden sind. Die Zielverkehre des Einzelhandels dringen demnach in die unmittelbaren Innenstadtbereiche vor und werden dort zum Parksuchverkehr. Ziel war es, bei der Umgestaltung der öffentlichen Räume möglichst wenige Stellplätze aufgeben zu müssen.

Diese Forderung muss mit dem qualitativ hochwertigen Erscheinungsbild der historischen und damit recht engen Straßenräume in Einklang gebracht werden. Zudem beeinträchtigt das Parken derzeit insbesondere in der unteren

Hauptstraße die Benutzbarkeit der Straße für Fußgänger und die Zugänglichkeit zu den Geschäften. Diese Situation galt es durch kluge Maßnahmen zu verbessern – ohne das Auto aus der Hauptstraße zu verbannen.

SPIELMÖGLICHKEITEN

In einer familienfreundlichen Stadt wie Warburg gilt es auch in der Innenstadt entsprechende Spielmöglichkeiten vorzuhalten. Durch die sehr engen Straßenräume gibt es allerdings wenig Platz, um dort Kinderspielgeräte zu installieren. Hier wurden entsprechende Lösungen erwartet.

LICHT IN DER NEUSTADT

Die Beleuchtung ist nicht nur ein wichtiger Gestaltungsfaktor, sondern auch ein entscheidender Aspekt guter Orientierbarkeit. Insbesondere unsichere und/oder ältere Menschen, aber auch Ortsunkundige haben bei einer eher schwachen Beleuchtung Probleme, sich im Straßenraum zurecht zu finden. Aus diesem Grund war es Aufgabe der Teilnehmer, ein Beleuchtungskonzept zu erstellen, das die Stadträume so differenziert, dass zentrale Orte wie Plätze, verkehrliche Knotenpunkte oder aber auch wichtige Gebäude auch bei Dunkelheit gut zu erkennen sind und die Umgebung strukturieren.

GRÜN IM STRASSENRAUM

Grün leistet einen entscheidenden Beitrag zur Aufenthaltsqualität in dicht bebauten Stadträumen wie der Warburger Neustadt. In der Planung galt es, die geeigneten Standorte und Pflanzenarten sehr bewusst zu wählen, so dass es zu keinen Behinderungen im Straßenraum kommen kann. Demnach ist es zwar erstrebenswert, die urbanen Innenstadtbereiche durch Grün aufzulockern, die Bewegungsfreiheit darf jedoch nicht eingeschränkt werden. Dieser Forderung galt es sowohl im Umgang mit dem Bestandsgrün als auch bei der Anlage neuer Strukturen gerecht zu werden.



ZUR UMSETZUNG EMPFOHLENER WETTBEWERBSBEITRAG

LohausCarl | Landschaftsarchitektur | Hannover

WEITERER WETTBEWERBSBEITRAG
scape | Landschaftsarchitekten | Düsseldorf



WEITERER WETTBEWERBSBEITRAG

Fritschi- Stahl - Baum | Architekten und Stadtplaner | Düsseldorf

06 ERGEBNISSE ZUR ENTWICKLUNG EINER BARRIEREFREIEN INNENSTADT

KURZBESCHREIBUNG DER WETTBEWERBSAUFGABE

Die Stadt Warburg geht voran, als erste der Städte mit historischem Stadtkern in Nordrhein-Westfalen ihre Neustadt barrierefrei zu gestalten. Dies ist ein ambitioniertes Vorhaben, da die ausgeprägte Topographie, das denkmalwerte Ensemble und die Funktionalität der Innenstadt, besondere Herausforderungen für die Umnutzung der Barrierefreiheit darstellen.

Das Land Nordrhein-Westfalen sieht dieses Vorhaben deshalb auch als Modellprojekt, das für historische Städte mit ähnlich gelagerten Aufgabenstellungen als Vorlage und Beispiel dienen soll.

Die Stadt Warburg ergreift damit die Chance, die teilweise baufälligen und „in die Jahre gekommenen“ Straßen-, Platz- und Gassenräume der Neustadt nicht nur zu modernisieren, sondern auch heutigen und künftigen gesellschaftlichen Erfordernissen anzupassen. Dabei muss es Ziel sein, die zentralen Bereiche und Funktionen einer Stadt allen Menschen in allen Lebensphasen und Lebenslagen zugänglich zu machen und dabei Barrierefreiheit zu gewährleisten.

Um für diese Aufgabe ein Spektrum von Lösungsvorschlägen zu erhalten, aus dem ein dem Ort angemessenes und zugleich wegweisendes Konzept ausgewählt werden kann, hat die Stadt Warburg ein wettbewerbsähnliches Gutachterverfahren mit drei renommierten Freiraumplanungs- und Städtebaubüros durchgeführt.

Ein Lenkungskreis, dem neben dem Bürgermeister, Vertreterinnen und Vertreter der Sozialverbände, Vertreterinnen und Vertreter des Ministeriums für Bauen und Verkehr NRW und der Bezirksregierung angehörten, hat in der Sitzung vom 25. November 2009 die Empfehlung an den Rat der Stadt Warburg ausgesprochen, die barrierefreie Gestaltung der öffentlichen Räume der Neustadt, insbesondere der Hauptstraße, des Marktplatzes und des Gebrüder-Warburg-Platzes, auf Grundlage des Entwurfs des Büros LohausCarl aus Hannover durchzuführen.

Der Rat der Stadt Warburg hat sich am 9. Februar 2010 nach einer Bürgerversammlung, einer Sitzung des BZA Warburg und des Planungsausschusses ebenfalls einstimmig für das Büro LohausCarl aus Hannover ausgesprochen.



ZUR UMSETZUNG EMPFOHLEN

LOHAUSCARL | LANDSCHAFTSARCHITEKTUR | HANNOVER

LohausCarl
Landschaftsarchitektur
Lister Meile 33

30161 Hannover

Lageplan des Planungsgebietes



AUSZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Ein wesentliches Ziel der Neugestaltung der Neustadt ist die Stärkung des historischen Gesamtensembles mit seinem ganz besonderen, einmaligen Flair bei gleichzeitiger Integration aktueller Nutzungsanforderungen an Barrierefreiheit, an Attraktivität für Touristen und für den täglichen Gebrauch.

Für die gute Orientierbarkeit in der gesamten Warburger Neustadt könnte eine neuartige unterirdische Ausprägung der Leitlinie für Sehbehinderte und Blinde realisiert werden. Diese Leitlinie wird von dem Blindenstock erkannt und leitet unabhängig von der Ausprägung des Bodenbelags sicher durch die gesamte Neustadt. Langfristig könnte dies auch für touristische Zwecke genutzt werden. Zugleich bilden die farblich abgesetzten Laufbänder mit deutlich unterschiedlicher Verlegeart gut und sicher begehbare Zone, die von Einbauten, Auslagen und parkenden Autos freizuhalten sind und somit nicht nur seh- und gehbehinderten Menschen, sondern allen Nutzern, Bewohnern und Touristen eindeutige, durchgängige Bewegungsleitlinien durch die Neustadt bieten.

Der Marktplatz wird weitgehend in seiner heutigen Gestalt erhalten. Die topographisch etwas unglückliche Situation wird durch die Errichtung einer Treppenanlage im Bereich der heutigen Stützmauer in einen nahezu ebenflächigen Bereich umgewandelt. Ein lockeres Baumdach bietet Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten. Die Platzfläche oberhalb der Stufenanlage bleibt unverändert erhalten und kann weiterhin für den Wochenmarkt genutzt werden.

Der Gebrüder-Warburg Platz wird in seinem grüingeprägten Charakter erhalten. Um die Großzügigkeit und Aufenthaltsqualität des Platzes noch weiter zu stärken und den unmittelbar angrenzenden Gebäuden eine Möglichkeit zur gastronomischen Nutzung zu eröffnen, werden die Stellplätze durch Zurückschwenken der Platzkontur an der Unteren Straße als Senkrechtparker in gleicher Anzahl angeordnet.

Um die Besonderheit des Warburger Stadtgrundrisses und die Raumfolge von Straßen und Plätzen zu betonen, wird die Beleuchtung unter Umständen an den Gebäuden angebracht. Gleichzeitig bleiben die Straßenräume frei von störenden Einbauten.





WÜRDIGUNG DER ARBEIT

Der Entwurf überzeugt durch den sehr klar gegliederten Straßenraum. Er schlägt eine gestalterisch deutlich hervorgehobene Zonierung vor, die unverstellte, leicht orientierbare Räume als so genannte Laufbänder garantiert. Diese heben sich durch die vorgeschlagenen Materialien auch in Farbwirkung und Verlegeart so ab, dass sie eine wichtige Orientierungshilfe sind, insbesondere für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen. Darüber hinaus erzielt das Laufband den Effekt, dass dieser Bereich quasi als »Tabuzone« verstanden wird, auf dem weder geparkt wird noch Warenauslagen bis in diesen Bereich hinausragen. Zugleich gewährt der Gestaltungs- und Materialkanon ein neues, zeitgemäßes und zugleich zeitloses Erscheinungsbild, das sich als Plattform für das herausragende Stadtbild Warburgs versteht.

Insgesamt präsentieren sich die Platzflächen in einladender Geste, weisen sie doch eine große Harmonie zwischen Offenheit und Aufenthaltsqualität auf. Offenheit wird insbesondere durch die großzügigen Treppenanlagen erreicht, die am Gebrüder-Warburg-Platz zur einladenden Geste werden. Die Unterteilung des Markplatzes in zwei Ebenen gewährleistet durch eine ansprechende Grüngestaltung im nördlichen Teil hohe Aufenthaltsqualität.

Durch die Verwendung von gesplittetem Asphalt in den durch den Fahrverkehr stärker belasteten Bereichen wird zum einen den heutigen Problemen mit dem Pflasterbelag Rechnung getragen, zum anderen die Funktion der inneren Stadt verdeutlicht. In diesen Bereichen wird auch in den Fahrspuren der Pflasterbelag verwendet.

Besonders positiv hervorgehoben wird die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema der Barrierefreiheit. Die starken Farbkontraste in der Materialwahl gliedern die Stadträume auf besondere Weise und erreichen durch die konsequente Fortsetzung der Laufbänder durch die gesamte Neustadt ein klar erkennbares Gesamtkonzept. Als neues Element wird ein gemeinsam vom Büro LohausCarl mit der Universität Hannover entwickeltes magnetisches Blindenleitsystem vorgeschlagen. Die Stadt Warburg könnte dieses im Rahmen einer Feldforschung modellhaft erproben und als Vorbild für andere Kommunen mit einer vergleichbaren Ausgangssituation fungieren.



WEITERE ARBEITEN

SCAPE | LANDSCHAFTSARCHITEKTUR | HANNOVER

scape

Landschaftsarchitekten

Friedrichstraße 115 a

40217 Düsseldorf

Lageplan des Planungsgebietes



AUSZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Ziel ist, die wertvolle Bausubstanz Warburgs mit seiner kleinteiligen Architektur, baumbestandenen Plätzen und seiner interessanten Topographie zu bewahren und durch eine qualitätvolle Gestaltung der öffentlichen Räume zu stärken.

Das Gesamtkonzept sieht vor, eine durchgehend optimal begeh- und benutzbare Pflasteroberfläche zu schaffen, die gleichzeitig einen zurückhaltenden, charakteristischen Hintergrund für die wertvolle historische Bausubstanz bildet. Plattenbänder betonen die Linearität der engen historischen Straßenräume und geben ihnen eine neue Kontur. Sie markieren die Hauptbewegungszone für den motorisierten Verkehr und schaffen breite Laufachsen für Fußgänger. An den Plätzen weiten sich die Pflasterbänder auf, konturieren die Platzränder und betonen die Weite des Platzraumes im Kontrast zu den engen Gassen und Straßen.

Der Marktplatz wird bis an die Neustädter Kirche herangeführt und bildet ein repräsentatives und großzügiges Entrée für die Kirche als Wahrzeichen der Warburger Neustadt. Die nach Norden und Osten abfallende Topographie wird durch eine großzügige Treppenanlage abgefangen, so dass die für mobilitätsbehinderte Menschen und z.B. den Gastronomiebetrieb bisher nur schwer nutzbare Platzfläche nun allen Nutzergruppen zur Verfügung steht.

Auf dem Gebrüder-Warburg-Platz entsteht unter Wahrung des wertvollen Baumbestandes ein Spiel- und Aufenthaltsbereich unter Bäumen. Er wird durch Hecken in Richtung des Parkplatzbereiches sowie eine parallel zu den Straßen verlaufende geschwungene Natursteinmauer eingefasst, die die vorhandenen Höhenunterschiede abfängt. Großzügige Treppen mit Rampen für Kinderwagen laden zum kreativen Spielen in der historischen Neustadt ein.

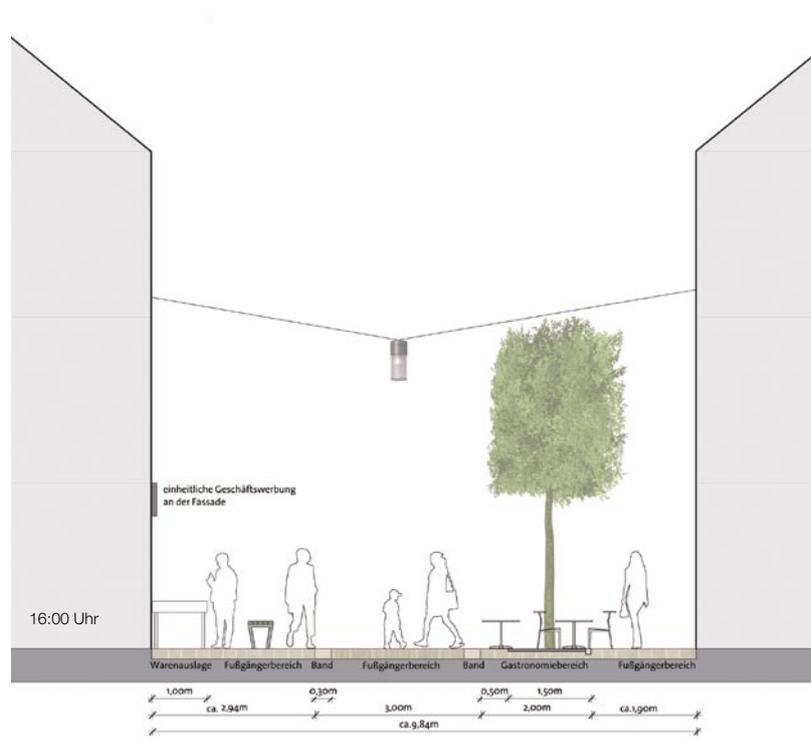
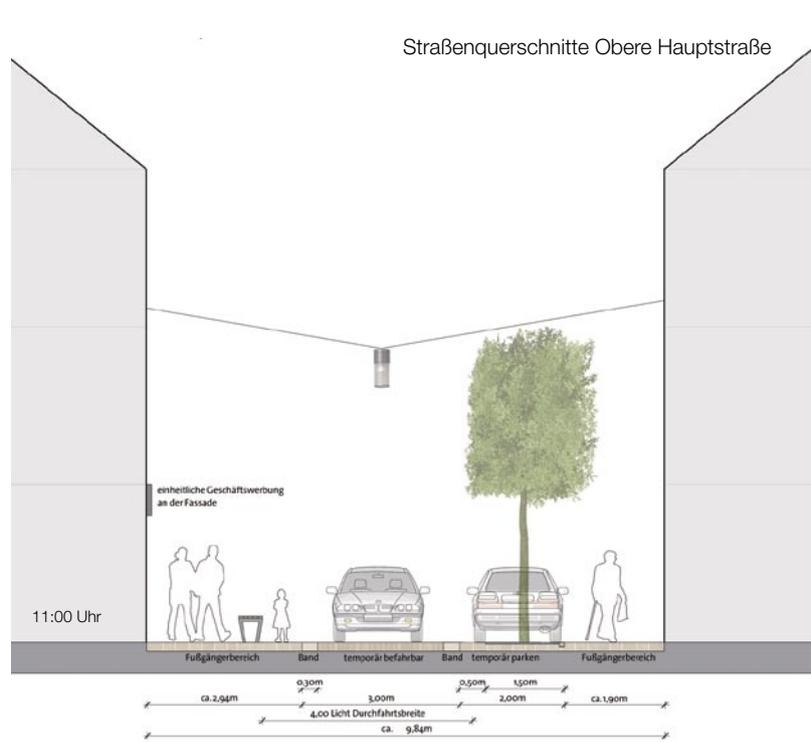
Unterstützt werden diese Besonderheiten des Straßenraumes durch das Lichtkonzept. Eine gute Ausleuchtung mit warmweißem Licht schafft eine angenehme Atmosphäre, ermöglicht eine gute Sichtbarkeit der kontrastierenden Pflasterbänder und verbessert die Orientierung in den Abend- und Nachtstunden. Für die Fahrgassen werden zudem Pendelleuchten soweit möglich vorgesehen, die es ermöglichen, im Straßenraum auf die die durchgängige Begehbar- und Benutzbarkeit beeinträchtigenden Mastleuchten zu verzichten.

Marktplatz



Gebrüder-Warburg-Platz





WÜRDIGUNG DER ARBEIT

Der Entwurf zeigt ein sehr harmonisches Gesamtbild. Sowohl die Straßenräume als auch die Platzflächen fügen sich zurückhaltend in die historische Bausubstanz ein und erzeugen im Zusammenspiel mit der vorgeschlagenen Stadtmöblierung und Grüngestaltung hohe gestalterische Qualitäten.

Besonders überzeugend stellt sich die Neuorganisation des Straßenquerschnitts dar. Die Fahrbahnbreite wird auf 3 m reduziert, so dass großzügige Gehwegbereiche entstehen. Optisch unterstützt wird diese Großzügigkeit zusätzlich durch die Integration der Stellplätze in die durchgepflasterten Randbereiche.

Der als Pflasterbelag empfohlene »Indische Sandstein« trifft in Farbverlauf und Materialeigenschaften auf Zustimmung. Kritisch angemerkt wird allerdings der nicht vorhandene regionale Bezug des Materials. Als sehr positiv wird der empfohlene Einsatz von gesplittetem Asphalt in den durch Verkehr stark belasteten Bereichen empfunden. Durch den Wechsel von Asphalt und Pflasterbelag wird die Besonderheit der inneren Neustadt mit Vorrang für den Fußverkehr klar definiert. Der Marktplatz wirkt durch seine sehr offene Gestaltung für die historische Kleinteiligkeit der Warburger Neustadt etwas groß dimensioniert. Besonders gut gefällt in diesem Bereich die durchgängige Verwendung von Pendelleuchten.

Vermisst wird dennoch der detaillierte Umgang mit den Anforderungen der Barrierefreiheit. Obwohl darauf hingewiesen wird, dass durch die entsprechende Bearbeitung der Oberflächen »Aufmerksamkeitpunkte« an Kreuzungsbereichen geschaffen oder eine Leitlinie durch die gesamte Innenstadt angelegt werden könnte, ist aus Entwurf und Präsentation kein durchgängiges, wegweisendes Konzept erkennbar. Dies ist jedoch eines der Hauptanliegen des Landes Nordrhein-Westfalen, soll die Stadt Warburg doch eine Vorreiterrolle für andere Städte mit ähnlichen Problemlagen übernehmen.



WEITERE ARBEITEN

FRITSCHI - STAHL - BAUM | ARCHITEKTEN UND STADTPLANER | DÜSSELDORF

Fritschi - Stahl - Baum
Architekten und Stadtplaner
Pinienstraße 2

40233 Düsseldorf

Lageplan des Planungsgebietes



AUSZUG AUS DEM ERLÄUTERUNGSBERICHT

Den Ort atmosphärisch als Ganzes erlebbar machen, sein Gefüge von Alt und Neu zeigen und ein Gefühl der Zeit spüren zu lassen, sind vorrangige Ziele. Es gilt die schöne Substanz mit und in ihrem Umfeld integrativ zu stärken.

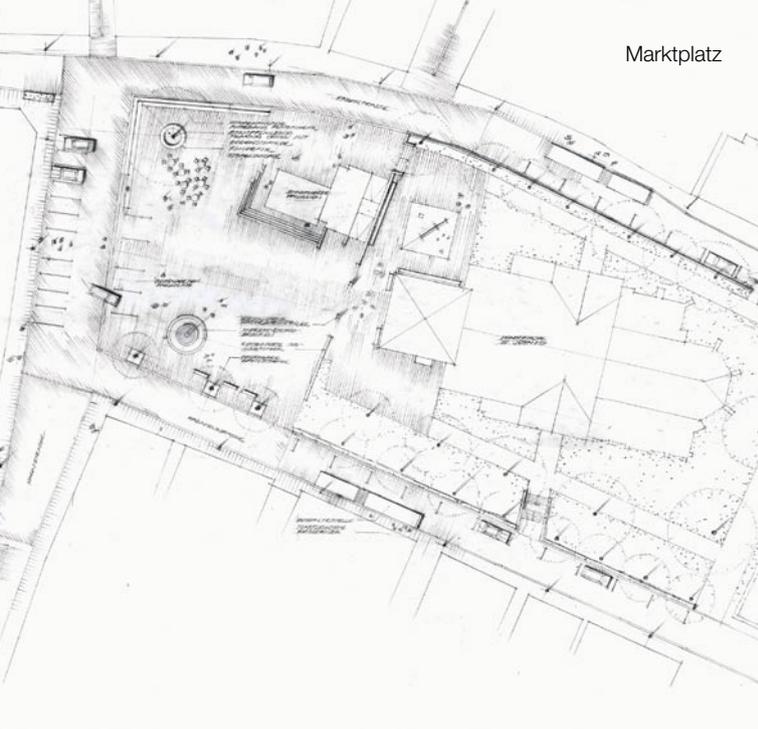
Der gesamte zu planende Bereich erhält von daher in seinen Oberflächen und Objekten ein einheitliches Material. Der Naturstein wird im gesamten Planbereich lediglich in zwei Grundformaten verlegt, um dem lebendigen Prinzip eines „shared space“ mit all seinen Bewegungs- und Belastungsfaktoren zu genügen. Der städtebauliche Gewinn von Materialkonzept und -struktur liegt auf der Hand: Einheitlichkeit, Einfachheit, Klarheit, Schönheit und Wertigkeit treten nicht konkurrierend zum Stadtbild auf, sondern schmieden Baustruktur und öffentlichen Raum zu einem unverwechselbaren Ganzen zusammen.

Marktplatz und Kirchhof gehen eine neue Verbindung ein. Der Grünstreifen entfällt und der Kirchturm so unmittelbar auf den Platz geholt. Der Pavillon verliert seine jetzige „Rückseite“, indem eine geräumige Stufen- und Rampenanlage die Fassade freistellt und aufwertet. Auch die Nordecke des Platzes wird über eine großzügige Stufenanlage angehoben – eine neue üppige Sitzfläche entsteht, die sich nunmehr selbstverständlich in die Topografie einfügt. Ein großer Einzelbaum steht im Schwerpunkt des neuen Platzabschnitts.

Der Gebrüder-Warburg-Platz wird „aufgeräumt“ und damit bedeutend attraktiver. Nach Osten fassen neue Sitzmauern das Dreieck – von dort erschließen eine neue Treppe und Rampe das Platzniveau. Die Bestandsbäume werden nur leicht ausgelichtet, das Unterholz entfernt. Eine wassergebundene Decke schafft Raum für einen Wasserspielplatz und eine große Wippe. Die PKW-Stellplätze werden durch Heckenelemente abgegrenzt und an der Nordecke steht ein neuer Pavillon für Außengastronomie.

Mastleuchten integrieren sich in klarem zeitlosen Design alternierend in die Gestaltung der Straßenräume – der gleiche Typ zeigt sich als Wandleuchte in den Gassen. Bodenstrahler an wichtigen Einzelbäumen vor allem in den Platzräumen und Illumination einzelner Fassaden beleben die nächtliche Atmosphäre.

Marktplatz



Gebrüder-Warburg-Platz

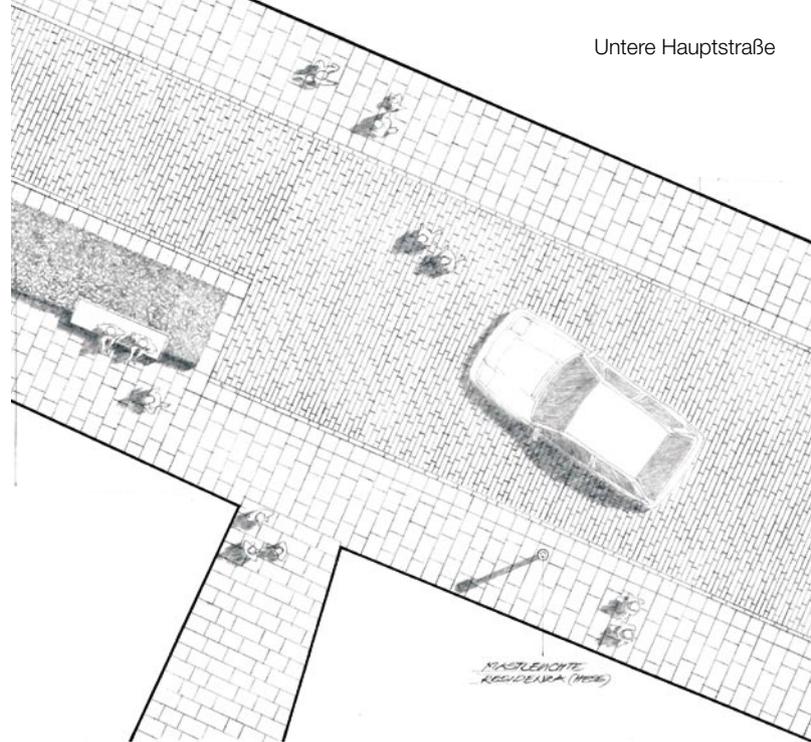
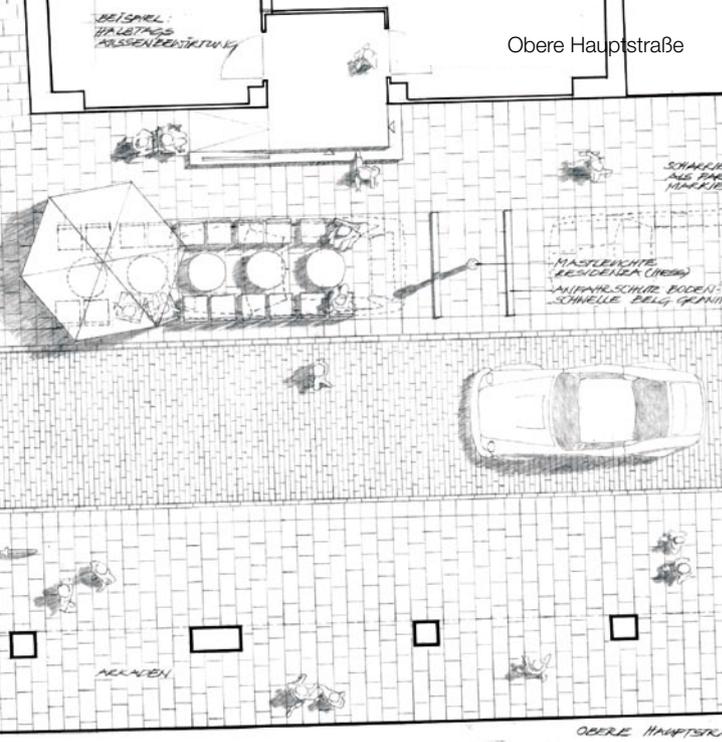


Historischer Stadtgrundriss



Aufenthaltsbereiche im öffentlichen Raum





Qualifizierung der öffentlichen Räume



Gestaltungstypologie der Straßenräume



WÜRDIGUNG DER ARBEIT

Der Entwurf legt großen Wert auf das Pflastermaterial und dessen Verwendung. Empfohlen wird der Einsatz von Blaustein. Dieses Material ist sehr widerstandsfähig und durch die Art der Bearbeitung sowie die Verlegeart vielfältig einsetzbar. Deshalb wird im Entwurf der Blaustein auch im gesamten Plangebiet verwendet. Das Konzept reagiert auf besondere Situationen, in denen der Pflasterbelag verstärkten Dreh- oder Bremsbewegungen des motorisierten Verkehrs ausgesetzt ist, durch eine Änderung der Pflasterichtung.

Die Platzflächen werden den Straßenräumen in ihrer Materialität angepasst. Als Besonderheit fällt die Erweiterung der Fläche des Marktplatzes Richtung Kirche ins Auge. Der Platz erfährt durch diese Maßnahme eine sowohl optisch als auch funktional sehr interessante Aufweitung. Vor allem das in den neu entstehenden Bereichen eingerichtete Kinderspiel findet Zustimmung, kann hier doch trotz der hohen baulichen Dichte innerhalb des historischen Stadtkerns intensiv auf die Bedürfnisse von Kindern eingegangen werden.

Eher kritisch betrachtet wird die mäandrierende Verkehrsführung durch die verspringenden Stellplatzanlagen. Der Straßenraum wird zwar bis auf 3,75 m verengt und den Fußgängern dadurch mehr Platz in den Seitenbereichen eingeräumt, durch die wechselnden Parkboxen erfährt er jedoch eine optische Verkürzung, die als wenig großzügig und unübersichtlich empfunden wird. Außerdem könnten die geplanten Heckenkissen zu Beginn jeder Parkanlage zu einer potenziellen Gefahrenstelle für Kinder werden, wird dem Autofahrer doch der freie Blick verwehrt.

Wünschenswert wäre insgesamt auch ein innovativerer Umgang des Entwurfes mit dem Thema der Barrierefreiheit. Obwohl die Oberflächen des Blausteins so bearbeitet werden könnten, dass sie sich durch Struktur und Verlegeart von dem restlichen Straßenraum unterscheiden lassen würden, lässt der Entwurf kein klares Gesamtkonzept für die Linienführung von Sehbeeinträchtigte Personen erkennen. Auch die im Straßenraum vorgesehenen Laternen könnten beispielsweise durch Wand- oder Pendelleuchten ersetzt werden.

07 VERFAHREN

AUSLOBER

Stadt Warburg
Der Bürgermeister
Bahnhofstraße 28
D-34414 Warburg

Telefon: 05641 . 92 - 316

Ansprechpartner: Manfred Behler

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Ministerium für Bauen und Verkehr NRW
Referat Denkmalschutz und Denkmalpflege
Historische Stadt- und Ortkerne NRW
Städtebaulicher Denkmalschutz

WETTBEWERBSBETREUUNG

scheuevens + wachten
Architekten und Stadtplaner
Friedenstraße 18
D-44139 Dortmund

Telefon: 0231 . 18 99 87 - 13 oder 16

Telefax: 0231 . 55 40 83

Ansprechpartner: Martin Ritscherle, Patricia Schulte

VERFAHRENSART

Das Verfahren zur Erarbeitung von Gestaltungsvorschlägen für eine barrierefreie Warburger Innenstadt war als kooperatives Werkstattverfahren angelegt. Die Auslobung war zusammen mit einem – das Verfahren begleitenden – Arbeitskreis in einem kooperativen Diskurs erarbeitet worden. Die von der Stadt Warburg zur Teilnahme ausgewählten Planungsbüros erhielten eine angemessene Aufwandsentschädigung. Es ist vorgesehen, ein oder mehrere Büros mit der Realisierung der Planungsvorschläge zu beauftragen.

PLANUNGSBÜROS

Zur Teilnahme am Wettbewerb wurden drei Büros aufgefordert.

- Fritschi - Stahl – Baum | Architekten und Stadtplaner | Düsseldorf
- LohausCarl | Landschaftsarchitektur | Hannover
- scape | Landschaftsarchitekten | Düsseldorf

LENKUNGSKREIS

Michael Stickeln, Bürgermeister der Stadt Warburg
Klaus Braun, 1. Beigeordneter der Stadt Warburg
Manfred Behler, Leiter Fachbereich II der Stadt Warburg
Walter Güntermann, stellv. Leiter Fachbereich II der Stadt Warburg

Dr. Birgitta Ringbeck, Referatsleiterin im Ministerium für
Bauen und Verkehr Nordrhein-Westfalen
Nejlâ Bicakoglu - Murzik, Ministerium für Bauen und
Verkehr Nordrhein-Westfalen
Ulrike Berger, Bezirksregierung Detmold
Dr. Bettina Heine-Hippler, Amt für Denkmalpflege in
Westfalen, Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Andreas Drolshagen, Pflegedienstleiter Seniorenzentrum
St. Johannes Warburg
Tobias Walter, Heilpädagogisches Therapie- und Förder-
zentrum St. Laurentius Warburg
Holger Schünemann, Warburg
Arnold Schreier, Warburg

BEURTEILUNGSKRITERIEN

- a | Städtebauliche und freiraumplanerische Konzeption
- b | Qualität der gestalterischen Konzeption
- c | Funktionalität
- d | Wirtschaftlichkeit (Investition und Folgekosten)
- e | Realisierbarkeit

Die Reihenfolge hatte auf die Gewichtung keinen
Einfluss.

TERMINKETTE

Auftaktkolloquium:

13. Oktober 2009

10:00 Uhr öffentliches Einführungskolloquium

13:00 Uhr gemeinsamer Stadtpaziergang

Abgabetermin der Pläne: 20. November 2009

Präsentation der Beiträge: 25. November 2009

Ausstellungseröffnung: 27. November 2009

Öffentliche Präsentation: 12. Januar 2010





IMPRESSUM

AUSLOBER

Stadt Warburg
Der Bürgermeister
Bahnhofstraße 28
D-34414 Warburg
Telefon: 05641 . 92 - 316
Ansprechpartner: Manfred Behler

In Zusammenarbeit mit:

Ministerium für Bauen und Verkehr NRW
Referat Denkmalschutz und Denkmalpflege
Historische Stadt- und Ortkerne NRW
Städtebaulicher Denkmalschutz

BEARBEITUNG UND KOORDINATION

scheuems + wachten
Friedenstraße 18
D-44139 Dortmund
Telefon: 0231 . 18 99 87 - 10
Telefax: 0231 . 55 40 83
Internet: www.scheuems-wachten.de
Mail: info@scheuems-wachten.de

Prof. Kunibert Wachten | Mareike Gerhardt |
Maria Papoutsoglou | Martin Ritscherle |
Patricia Schulte | Heidi Schumacher

ABBILDUNGSNACHWEIS

Stadt Warburg
Ulrich Schlottmann | Westfalen-Blatt
scheuems+wachten | Dortmund
LohausCarl | Landschaftsarchitektur | Hannover
scape | Landschaftsarchitekten | Düsseldorf
Fritschi - Stahl - Baum | Architekten und Stadtplaner |
Düsseldorf

Warburg, Dortmund | Juni 2010

